



Skizze Promenade und multifunktionaler Platz

Städtebauliche Konzeption und Freiraum

Die Stadt Riedlingen hat den Zuschlag zur Austragung der Landesgartenschau 2035 erhalten – das historische Stadthallenareal am südlichen Donauufer als wichtiges städtisches Veranstaltungsgelände soll in diesem Zuge ebenfalls den heutigen Anforderungen entsprechend modernisiert und revitalisiert werden. Am Stadthallenareal, wo früher der traditionelle Viehmarkt stattfand, soll eine durchgrünte multifunktionale Platzanlage am Fluss entlang dem Auftrieb der historischen Altstadt von Riedlingen ein neues Gesicht gegeben wird und ein markanter Berührungspunkt mit der Donau entsteht.

Ziel der Planung ist die Stärkung des Bezuges zur Donau, die Neuordnung der Funktionsbereiche sowie der nachhaltige Umgang mit Denkmal- und Hochwasserschutz.

Das momentan freigelegene Gelände hinter dem bestehenden Schutzwall zur Donau hin wird konsequent auf das Niveau HQ100 +30cm angehoben. Das bedeutet einen Geländeauftrag von im Schnitt 80 cm in den nördlichen Bereichen, an den Bestandsgebäuden (siehe Stadthalle) zum Teil auch nur 35 cm. Durch den dadurch entstehenden neuen Bezug zum terraplierten Ufer rückt das ursprüngliche Stadthallenareal sowie das Ausstellungsgelände näher an den Fluss heran und öffnet somit den Blick vom multifunktional nutzbaren Platz auf die historische Altstadt von Riedlingen auf der anderen Donauseite. Auch die umliegenden Bereiche wie ÖPNV Station im Westen, sowie die Alte Ulinger Straße können so besser an das neue Stadthallenareal angebunden werden.

Der Auftakt zum Gelände, aus Süd-Westen kommend, bildet der neue Infopunkt mit ÖPNV-Anbindung, Fahrradstation und kleinem Café. Östlich daran anschließend öffnen sich die differenzierten Platzfolgen vor den beiden multifunktional nutzbaren Hallen. Bestehende Strukturen, wie die großzügige Friedensände, welche als Naturdenkmal ausgewiesen ist, sowie andere vorhandene Grünstrukturen werden belassen in die neue Außenraumgestaltung integriert. Von hier aus leiten den Besucher Wegeachsen bis zum Donauufer, zur Promenade und zur Platzfläche. Umrahmt vom Flussufer im Norden und den historischen Gebäuden im Süden/Osten (Stadthalle/Versteigerungshalle/Bullenställen) soll hier zentral eine flexibel nutzbare Freifläche am Wasser entstehen, die zum Beispiel für Open Air Veranstaltungen auch während der Landesgartenschau genutzt werden kann. Die Platzfläche werden konsequent in rückwärtige südliche und westliche Bereiche verlegt.

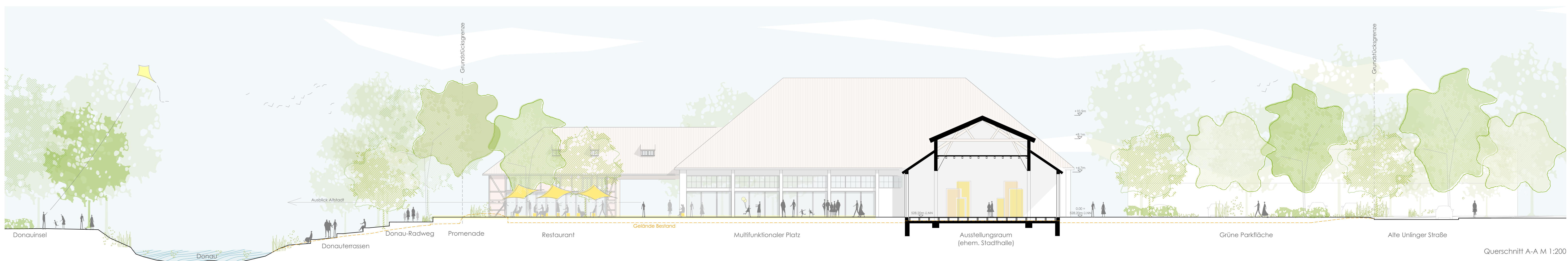
Der neue Platz kann in Teilen als wassergebundene Decke angeordnet werden, um natürliche Versickerungsfächen im Areal zu ermöglichen. Bäume laden zum Verweilen im Schatten ein und ausreichend Sitzmöglichkeiten bieten Raum für gemeinsame Treffen oder eine kurze Rast. Der zentrale Platz wird von der neuen Stadthalle, der Ausstellungshalle sowie dem Restaurant besetzt. Ein Fontänenfeld auf dem Platz lädt Kinder zum Spielen mit Wasser in den heißen Sommermonaten ein. Das Gelände bietet zudem Platz für Aussteller, temporäre Anlagen und vielfältige Begegnungsmöglichkeiten für Besucher und Einheimische.

Auf Höhe des neuen Platzes weicht die Baumreihe der Promenade und öffnet den Blick auf die Riedlinger Altstadt. Sitzstufen und Rosenterrassen führen bis ans Wasser und laden zum Sitzen mit herrlichem Ausblick ein. Entlang der Donau wird eine Fußgängerpromenade gesäumt von Bäumen ausgebildet. Eine Sitzfläche vermittelt zum herbeiliegenden Radweg und umgibt somit den aktiven Kontakt der Wegebestimmungen zwischen Passanten und Radfahrern.

Westlich des zentralen Platzes wird eine Grünfläche als Aktivpark freigehalten. Unter Baumreihen werden Treff- und Spielplätze für alle Altersgruppen angeboten. Die Grünfläche ist leicht vertieft angelegt und dient bei Starkregenereignissen als Puffer- und Retentionraum. Zuvor wird das Regenwasser jedoch über Rosenmützen gesammelt und in Baumrigolen unter den Stellplätzen geführt und gespeichert.

Die Parkfläche werden südlich der Gebäude in zwei Blöcken neu verortet. 80 Stellplätze zwischen Stadthalle und Verkaufsmarkt können durch die unterschiedlichen Nutzungszonen doppelt genutzt werden. Weitere 145 Stellplätze stehen der Öffentlichkeit zur Verfügung und sind direkt von der Alten Ulinger Straße aus zu erreichen. Die Fahrgassen sind asphaltiert, die Stellplätze mit Rosenpflaster befestigt und mit Baumreihen überstellt. Die Wege werden gepflastert, die bis zur Uferpromenade führen sind durch Pflasterbänder hervorgehoben.

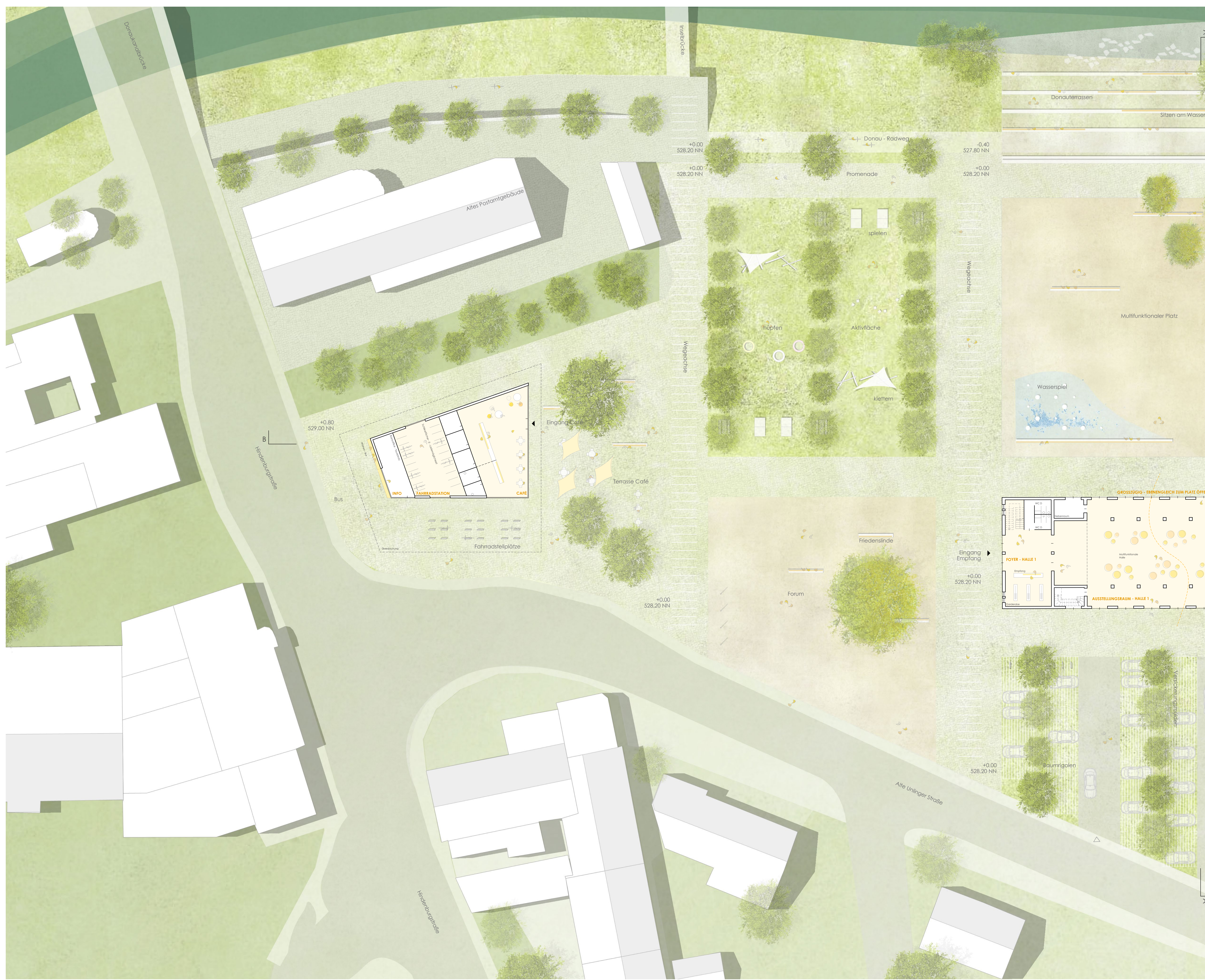
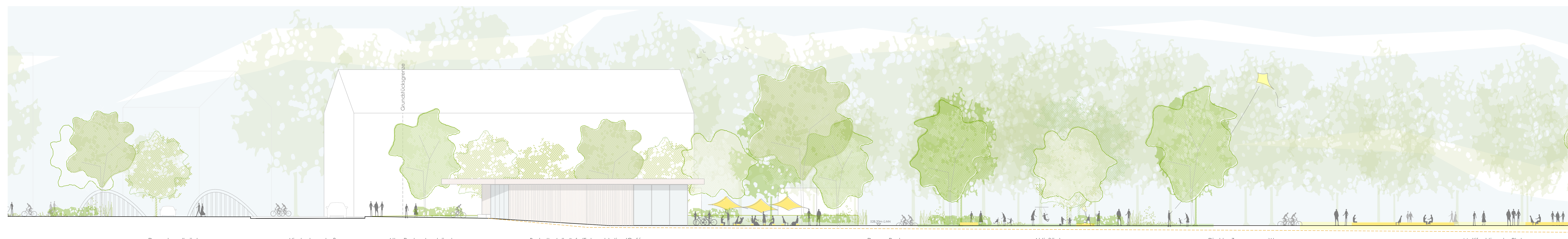
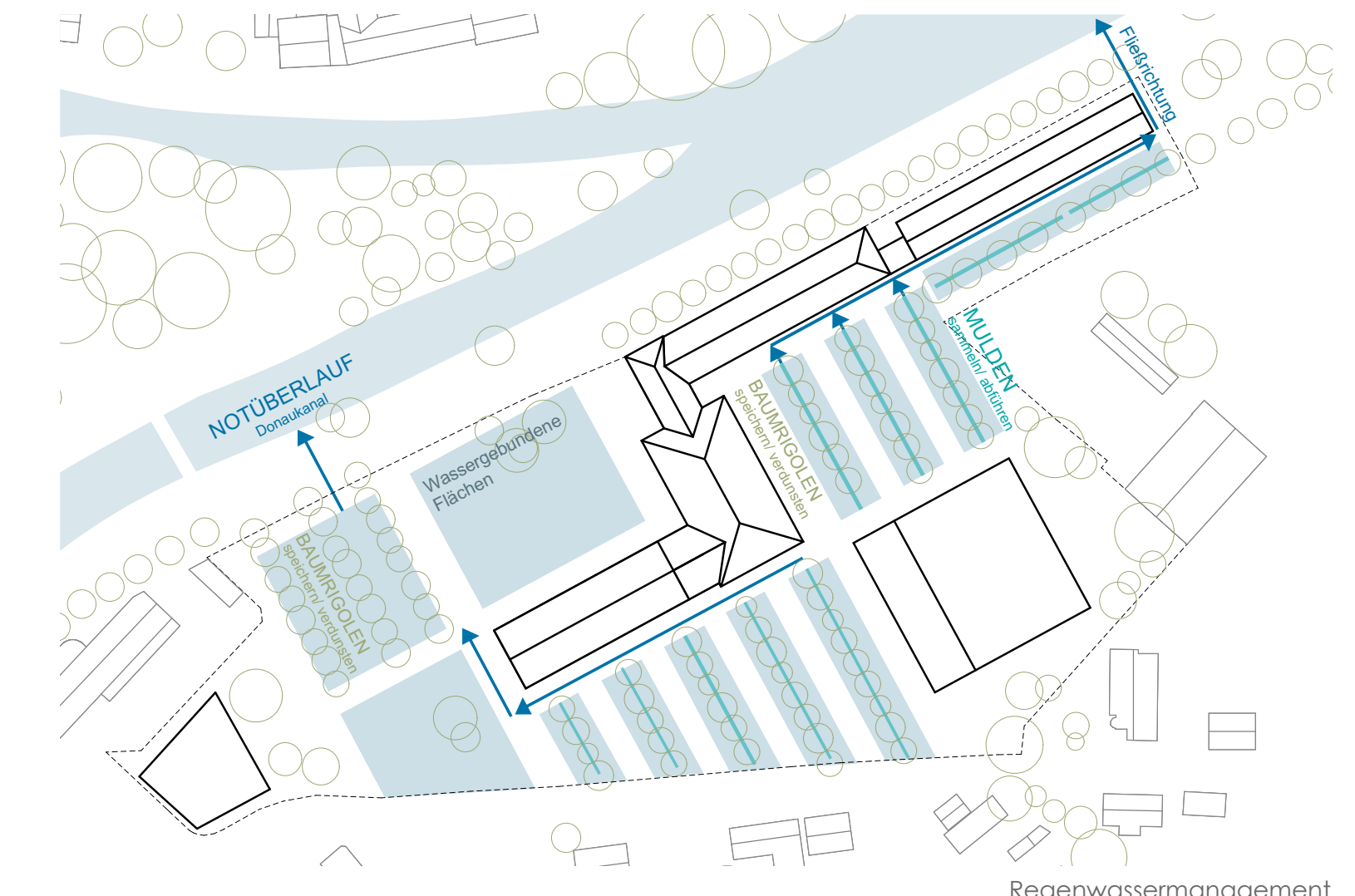
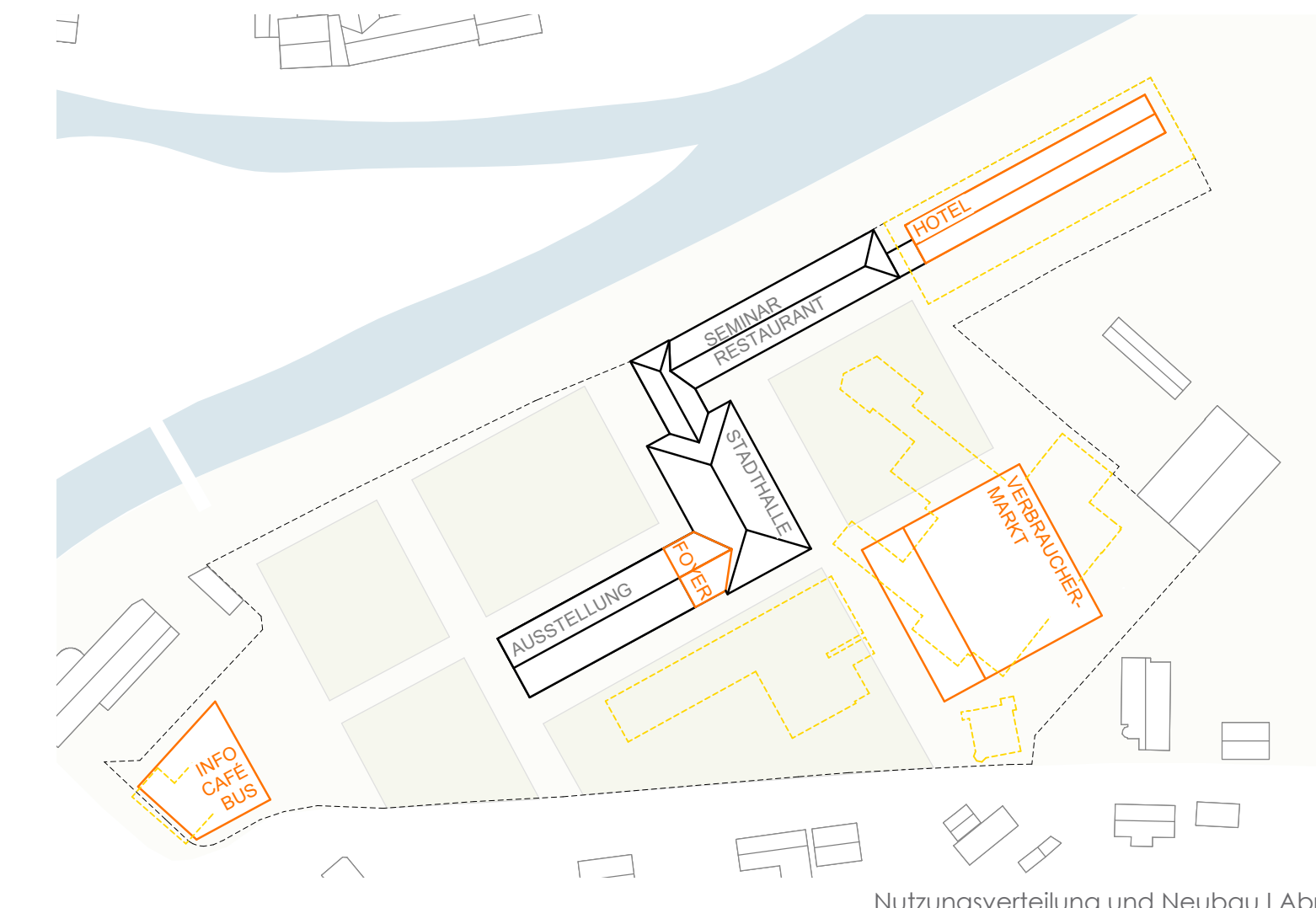
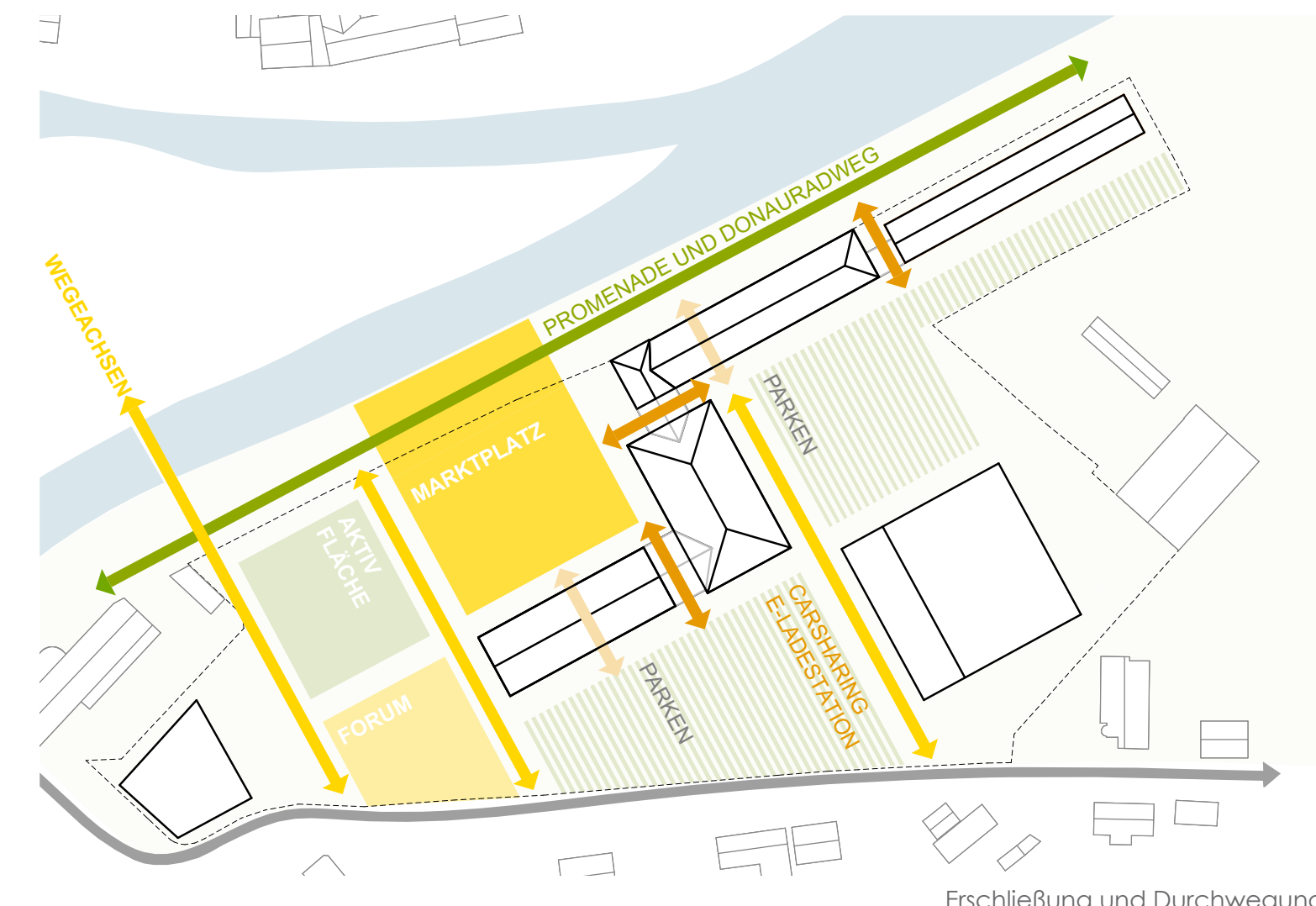
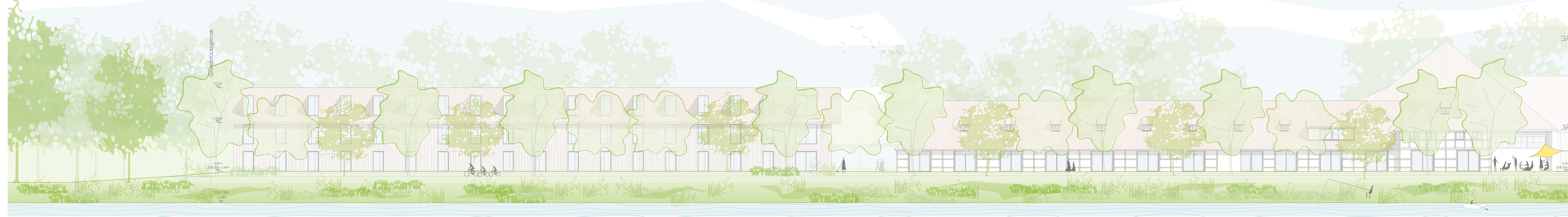
Die Freiraumplanung stärkt die bestehenden Qualitäten - sie verbindet die Gebäude harmonisch miteinander und formt attraktive und vielfältig zu nutzende Aufenthaltsmöglichkeiten.



Querschnitt A-A M 1:200



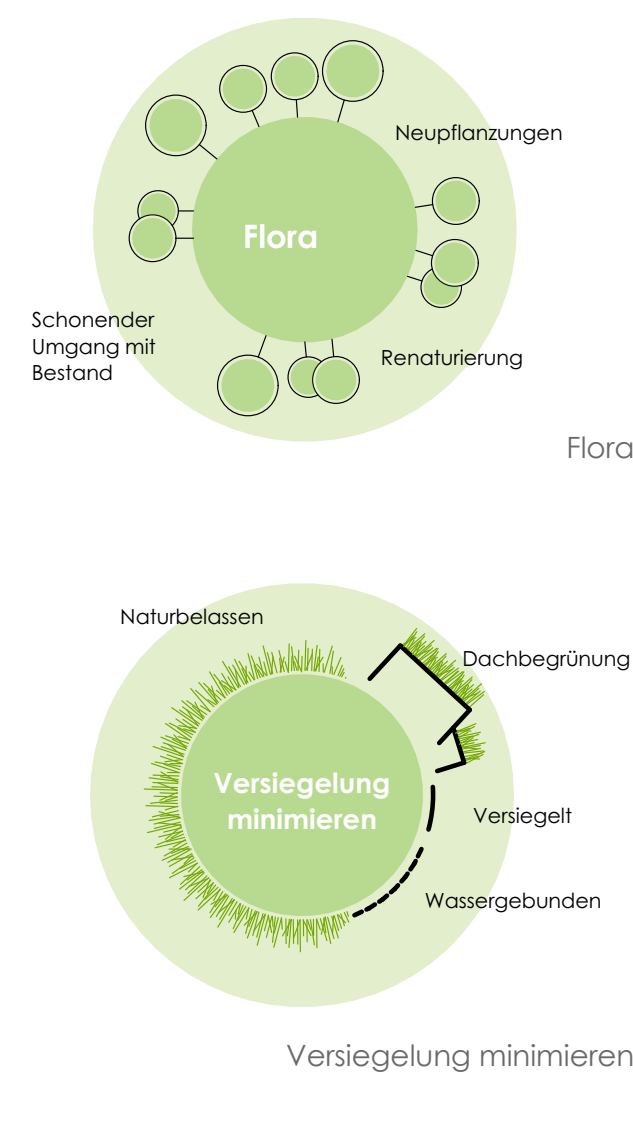
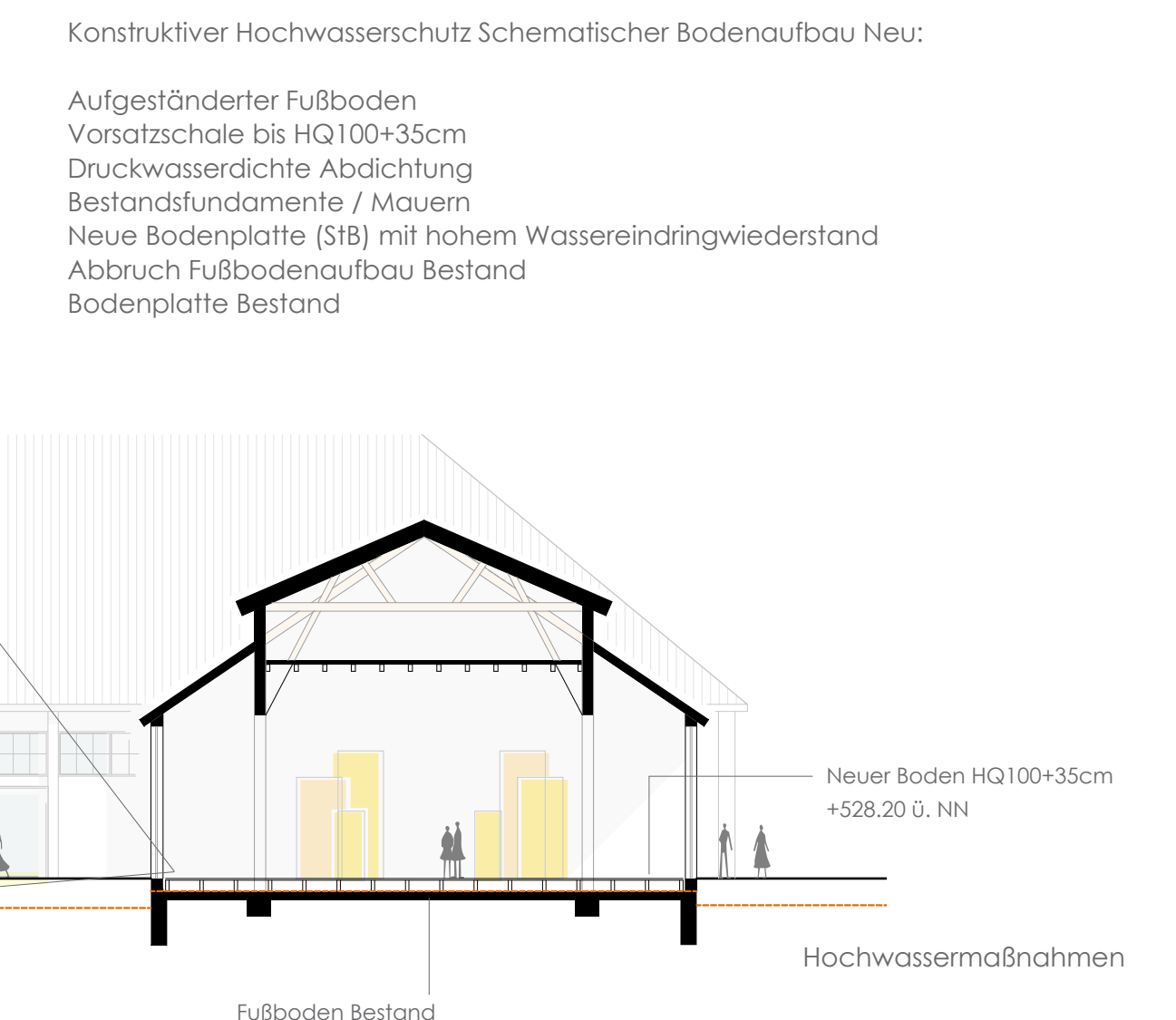
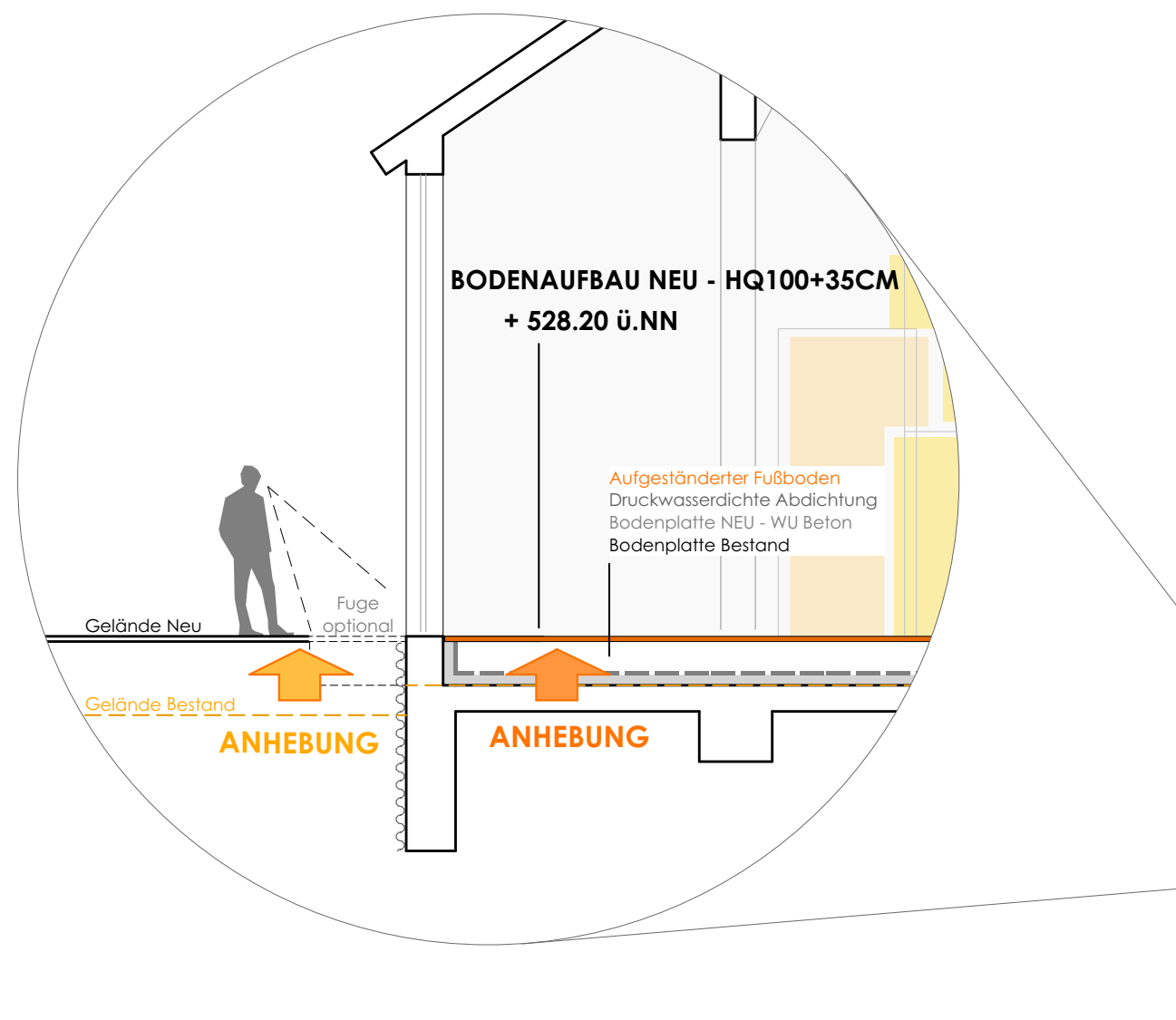
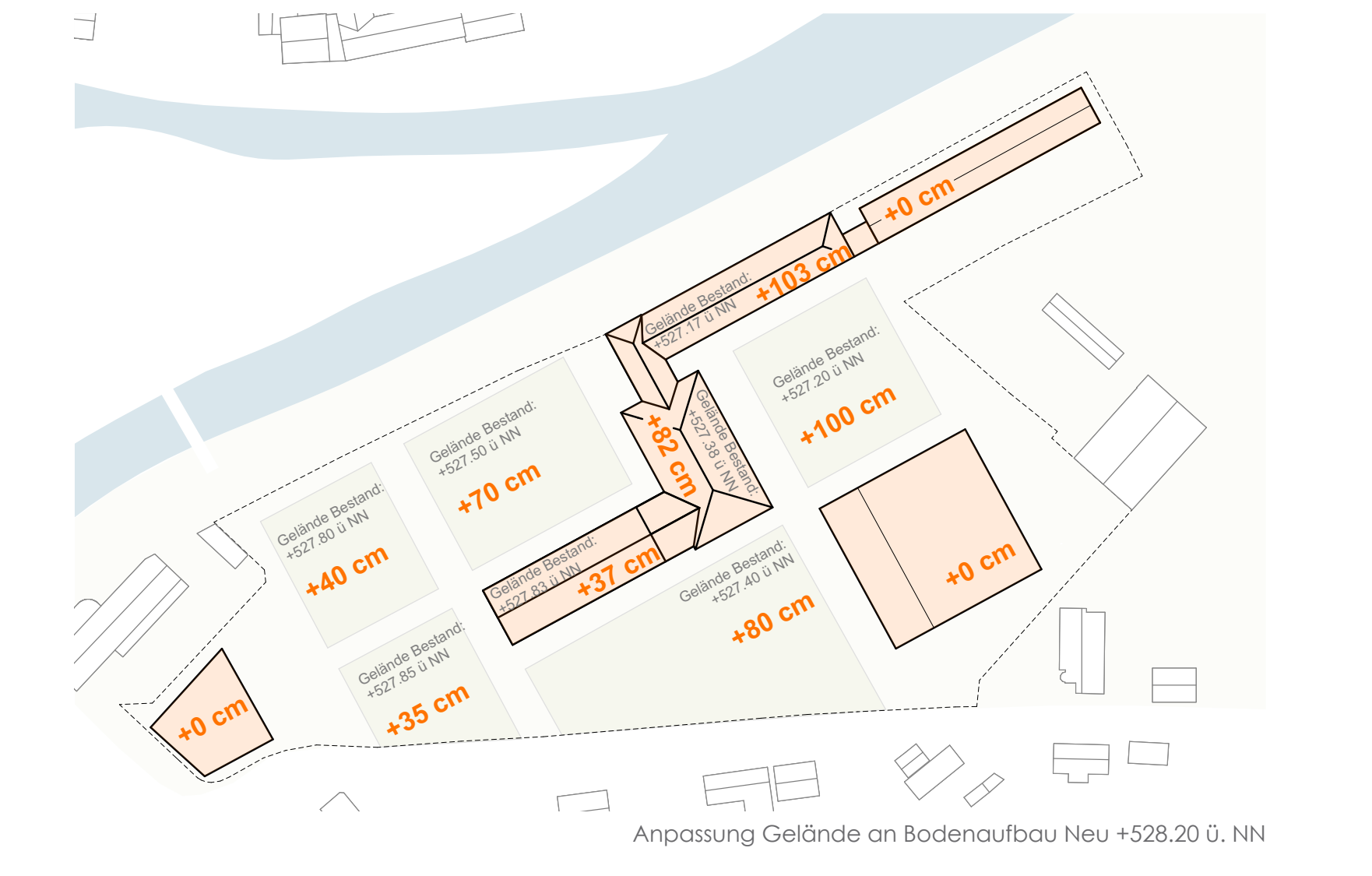
Lageplan M 1:500





Architektur
 Durch die Umnutzung und Umstrukturierung der bestehenden denkmalgeschützten Gebäudestrukturen werden die geplanten Nutzungsbereiche (Stadthalle/Restaurant/Hotel/Veranstaltungen) klarer zugeordnet. Die Durchgänge sowie Zwischenbauten dienen als Gelenke zwischen den einzelnen Nutzungsbereichen und Gebäuden. Diese Zwischenbauten und Durchgänge schließen jeweils zwei markante Baukörper zusammen und stärken gleichermaßen ihre Wirkung als Solitärebauten. Die bauliche Verbindung unterstreicht jeweils den funktionalen Zusammenhang der Nutzungen. Dem Wunsch nach Abwechslung von Bestand und Erweiterung wird somit entsprochen.
 Durch die doppelseitige Öffnung der Gebäude sowie die neu geschaffenen Durchgänge werden Durchwegungen in alle Richtungen ermöglicht. Die einzelnen Gebäude können somit als einzelne Bausteine von Wegebeziehungen durch- sowie umspült werden.
 Das neue Gebäudeensemble fördert die Durchwegung und bietet die Möglichkeit die Platzabfolgen von allen Seiten zu erreichen. Die neue Bebauung wird auf das Nötigste reduziert, um so viel als möglich die historischen Bausubstanzen weiternutzen zu können. Mit möglichst geringem Eingriffen soll den ortsprägenden Bestandsbauten eine Zukunft gesichert werden, dabei sollen diese dennoch gleichermaßen langfristig wirtschaftlich betrieben werden können. Um dem Hochwasserschutz der Gebäude gerecht zu werden und aus dem Geländeauftrag der Freiflächen resultierend, sollen die Eingangsrisse der Bestandsgebäude daher konsequent auf das Niveau HQ100+35cm angehoben werden.
 Das Gebäude der bestehenden Stadthalle wird als flexibel nutzbare Ausstellungshalle umgenutzt. Das zentrale Foyer sitzt als Vermittler zwischen Ausstellungshalle und neuer Stadthalle, welche in den Räumlichkeiten der bestehenden Viehversteigerhalle angeordnet ist. Die ehemalige Viehversteigerhalle mit ihrem Betondeckel, den Backsteinaufdachungen und der Konstruktion des mächtigen Dachs erhält durch die Umnutzung als Stadthalle eine Renaissance. Der Raumdruck soll dabei nachvollziehbar bewahrt bleiben ebenso wie der dokumentarische und exemplarische Wert der Halle. Durch die mobile Bühne in der neuen Stadthalle kann der Raum flexibel genutzt werden. Die neuen Hallen öffnen sich so zum zentralen Platz und können diesen entsprechend mitebnen.
 In den Bestandsgebäuden des Süllentals entlang der Donau befinden sich die Räumlichkeiten des angedachten Hotels mit angegliedertem Restaurant und Seminarräumen. Die Räumlichkeiten öffnen sich allesamt zum Fluss und der Promenade und leiten somit Passanten in das neue Quartier. Das historische Dachwerk wird dabei sichtbar gemacht und inszeniert. Der Holzeinbau in nachhaltiger Holzboiserie im Osten ergänzt sich zurückhaltend mit dem Bestand und bildet so ein ausgewogenes Gebäudeensemble, auf der Fläche der ehemaligen Rückbauenden Halle.
 Im Osten des Grundstücks auf den rückwärtigen Flächen wird ein weiterer Nutzungsschwerpunkt als innerstädtische Handelsfläche entstehen. Hier ist vor den Toren der Altstadt ein flexibler Baukörper als zweigeschossiger Verbrauchermarkt in nachhaltiger Holzboiserie angeordnet, um das Gebiet zusätzlich zu revitalisieren. Das prägnante getafelte Dach wurde bewusst gewählt, um auch dieser Handelsfläche die gewünschte architektonische Qualität im sensiblen städtebaulichen Umfeld zu ermöglichen.

Ansicht Nord-West M 1:200



Konstruktiver Hochwasserschutz Schematischer Bodenaufbau Neu:
 Aufgeständerter Fußboden
 Vorsatzschale bis HQ100+35cm
 Druckwasserdichte Abdichtung
 Bestandsfundamente / Mauern
 Neue Bodenplatte (SIB) mit hohem Wassereindringwiderstand
 Abbruch Fußbodenaufbau Bestand
 Bodenplatte Bestand

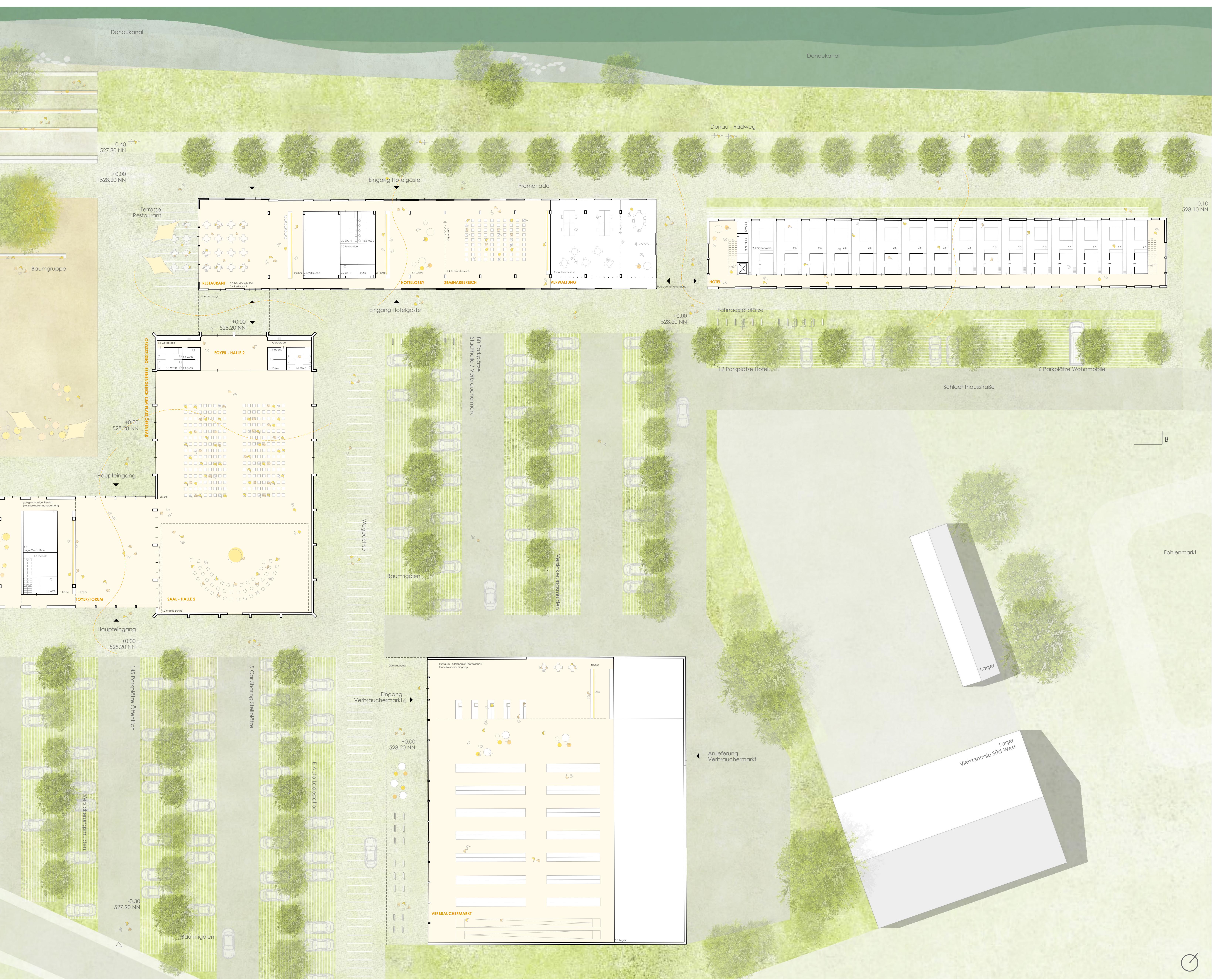
Konstruktion
 Ziel des Entwurfs ist es, die Neubauten möglichst nachhaltig und zurückhaltend in das denkmalgeschützte Ensemble einzufügen. Für die klar gegliederten kompakten Neubauten ist ein Energiestandard als KfW-40 Effizienzhaus in Holzboiserie angeordnet. Großer Wert wird auf eine nachhaltige Bauweise mit regionalen Baustoffen gelegt. Nicht allein im gestalterischen Kontext ist die Verwendung von regional verfügbarem Holz von großer Bedeutung – auch die Konstruktion und der Innenausbauung kommt die natürliche, CO2 neutrale Baustoff zum Einsatz. Hierbei wird ein angenehmes Raumklima durch „offene“, atmungsaktive Oberflächen, die feuchtigkeitsregulierend „arbeiten“, geschaffen. Naturbelassenes Parkett oder verputzte Wände können bei einer hohen Konzentration von Feuchtigkeit in der Luft diese aufnehmen und bei trockener Luft wieder abgeben. Die Holzboiserie führt zu einem geringeren Ressourcenverbrauch in der Nutzungsphase.

Nachhaltigkeit
 Natürliche Ressourcen wie Tageslicht, Sonnenenergie sowie natürliche Lüftung sollen optimal genutzt werden und ermöglichen so einen ressourcenschonenden reduzierten Technikbedarf. Ziel ist die Minimierung des Energiebedarfs. Diese wird durch eine nachhaltige energiesparende Bauweise in Form von guten Dämm- und Sonnenschutzwerten erreicht. Die Warmwasser- und Wärmegewinnung kann hierbei grundsätzlich über die Nutzung von Erdwänden, oftener Abwasserwärme oder Luft-Wasser-Wärmepumpen erfolgen. Das nachhaltige Energiekonzept beinhaltet zudem die Regenwassernutzung zur Bewässerung der Grünflächen sowie die Rückhaltung über Baumrinne und Versickerungsrinnen. Die neuen Bebauungen sind hierbei mit einem geringen Flächenversiegelung geplant.

Nachwasserschutz
 Die Eingangsrisse aller Gebäude werden auf das Niveau HQ100+35cm angehoben. Über die bestehenden Bodenplatten wird eine neue wasserundurchlässige Wanne aus Stahlblech sowie eine druckwasserdichte Abdichtung angebracht. Zusätzlich können die Außenwände von außen entsprechend abgedichtet werden. Das neue Fußbodenniveau wird als aufgeständerter Konstruktion auf das neue Geländeebene HQ100+35cm angehoben, um barrierefreie Eingänge in die Gebäude zu gewährleisten. Die Außenanlagen werden ebenfalls entsprechend auf dieses Niveau angehoben, um barrierefreie Flächen zu erhalten. Über entsprechende Fugen (z.B. Gittersteine im Außenraum, Gittersteine im Innenraum) könnte das ursprüngliche Niveau denkmalgeschützlich in Teilen erhaltbar bleiben.



Querschnitt B-B M 1:200



Ausschnitt Erdgeschoss M 1:200